

KP Philippinen – Die Vertagung des letzten Gefechts

Ende 1968 mit der Vision angetreten, die als halbfeudal und halbkolonial charakterisierte philippinische Gesellschaft von Grund auf sozial zu erneuern, ist die Communist Party of the Philippines (CPP) nunmehr mit dem Problem konfrontiert, gesellschaftspolitisch nicht irrelevant zu werden. Zumindest bis zum Sommer 1983, als sich Präsident Ferdinand E. Marcos mit der Ermordung von Ex-Senator Benigno Aquino eines ernstzunehmenden Rivalen "entledigte", standen die Zeichen für die CPP auf Sturm. Heute indes steht die Vertagung des letzten Gefechts außer Frage.

Das hat wesentlich interne Gründe, über die sich mit Goethe spötteln ließe: "Das Glück ihm günstig sei, was nützt's dem Stöffel; denn regnet's Brei, fehlt ihm der Löffel". Das Glück – eine in jenen Jahren in der Bevölkerung virulente antidiktatorische Aufbruchstimmung, geprägt vom Wunsch nach demokratischen Verhältnissen und getragen von sich neu formierenden Organisationen, die sich vielfach ideologisch auf die CPP bezogen – war den Revolutionären hold. Sie waren drauf und dran, fortan den "Brei", die Früchte ihres jahrelangen, mit unzähligen Opfern verbundenen Engagements, zu genießen. Allein es mangelte ihnen im entscheidenden Augenblick an angemessenen "Löffeln", die man zugunsten Corazon Aquinos hatte abgeben müssen, deren Präsidentschaft für sie unerwartet kam und als unakzeptabel galt.

Was war falsch gelaufen und hatte der vormals schnellstwachsenden Guerilla Südostasiens den Schneid genommen? Zumindest dies:

* *verkürztes Wahrnehmen eines verfeinerten imperialen Krisenmanagements* seitens der lokalen Eliten und deren transpazifischem Big Brother (USA), das bereits die Demontage von Marcos betrieb, als die CPP noch in diesem Washingtons unverzichtbaren Statthalter wählte;

* *ein Ausschließlichkeitsanspruch*, der sich in der Annahme äußerte, daß man, da langjährig als bedeutsamstes Widerstandspotential gegen die Diktatur operierend, legitimiert sei, nach ihrem Sturz die Staatsgeschäfte zu lenken. Die zahlreichen neben und außerhalb der CPP wie Pilze nach einem warmen Regenguß aus dem Boden gesprossenen Initiativen/Organisationen, die sich dem demokratischen, wenngleich nicht zwangsläufig

dem antiimperialistischen und anti-feudalen Kampf verpflichtet fühlten, galten eher als rivalisierende denn als flankierende politische Kraft;

* *ein damit einhergehendes instrumentelles Verständnis von Bündnispolitik*, demzufolge sich potentielle Alliierte, statt ihre jeweils politische wie organisatorische Selbständigkeit zu respektieren, dem Zentrum – sprich: der CPP – zu-, wenn nicht gar unterordnen sollten;

* *ein etatistischer Revolutionsbegriff*, der vorrangig auf die Eroberung der Staatsmacht, nicht aber prioritär auf die Schaffung tragfähiger ziviler Gegenstrukturen in sämtlichen Bereichen des öffentlichen Lebens fixiert war (bei seiner kritischen Aufarbeitung der Erfahrungen der Pariser Kommune, 1871, hatte Marx darauf insistiert, daß es nicht um die Etablierung eines revolutionären Zentrums anstelle des alten reaktionären, sondern um die Herstellung einer wirklichen – statt der im und qua Staat lediglich imaginierten – Einheit der Gesellschaft gehe, die nur zu verwirklichen sei, wenn auch das Verhältnis zwischen herrschendem Zentrum und beherrscher kommunaler Basis aufgehoben und durch Formen ersetzt werde, welche auf der Selbsttätigkeit und -regulierung der in den Kommunen assoziierten Produzenten basieren!);

* *ein diesem Begriff zugrundeliegendes kategoriales, gegen militaristische Tendenzen nicht immunisiertes Denken und Handeln*, wie es sich in der kompromißlosen Konfrontation des "total victory"-Konzepts versus staatlicher Counterinsurgency ("total war policy") spiegelt;

* *eine innerhalb der CPP-Führung seit Ende 1991 verstärkte Selbstabschottung gegenüber inner- wie außerparteilicher Kritik* – mit der fatalen Konsequenz, sogenannte "Volkstribunale" nunmehr über Leben und Tod von Ex-Genossen befinden zu lassen. (Kafkaesk die Vorstellung, Polizeikommissariaten gleichzeitig Geschichte und das Schicksal persönlicher Geschicke zu übernehmen.)

Was tun? Sicherlich nicht in zeitgeistig-hämischer Manier mit dem parteikommunistischen Bade jeglichen kritischen (Sach)Verstand ausschütten und sich zu unsäglich verfehlten Analogien versteigen, wie es – welch makabrer Schulteranschlag! – unisono Vertreter der Ramos-Regierung und (Ex-) "Linke"

tun, indem sie NPA-Kader bereits mit Nazi-Braunhemden auf eine Stufe stellen. Gleichermäßen verfehlt ist die Annahme der CPP-Führung, mit dem Credo zu den ihr sakrosankten "basic principles" ließe sich automatisch eine neuerliche revolutionäre Flut erzeugen.

Man könnte angesichts der Fragmentierung und politischen Schwäche der Linken im allgemeinen und der CPP im besonderen geneigt sein, sich vom Projekt Befreiung zu verabschieden. Das wäre voreilig; diese Entwicklungen – eine vertrackte List der Geschichte – begünstigen immerhin über eine intensive Politisierung hinaus einen Prozeß der Emanzipierung der "grass roots" von langjährig dominanten Führungspersönlichkeiten und orthodoxen Leitungsstrukturen. Aus diesem Prozeß könnte ein erneuertes Widerstandspotential gegen die herrschenden Eliten und deren forcierte Modernisierungsstrategie erwachsen, das seine Stärke aus bislang nicht für möglich gehaltenen Allianzen und unerwarteten Bündnispartnern schöpft.

Rainer Werning

Der Autor, promovierter Sozial- und Politikwissenschaftler, ist Mitarbeiter des Korea Kommunikations- und Forschungszentrums, Köln, und Publizist, schwerpunktmäßig zu Korea und Ostasien.

- Anzeige -

philippinen forum



Die Philippinen-Zeitschrift

Nachrichten, Berichte, Hintergründe zu Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und den europäisch-philippinischen Beziehungen.

Schwerpunkthemen:

März '93: Tourismus
Juni '93: Menschenrechte
Sept. '93: Solidaritätsarbeit
Dez. '93: Religion und Kirchen
März '94: Industrielle Entwicklung
Juni '94: Entwicklung von "unten":
Nicht-Regierungsorganisationen!

erscheint vierteljährlich, Umfang 52 Seiten
Einzelheft DM 6,- (plus Porto), Jahresabo DM 24,-
(incl. Porto), Förderabonnement DM 50,-

philippinenbüro

Postfach 250408, 50520 Köln

Tel.: 0221-324506 Fax: 0221-326846